

Medizin

Studiendekan

Prof. Dr. med. Hans Drexler

Studiengangvertreter

Prof. Dr. Christoph Ostgathe

Anschrift

Studiendekanat
Krankenhausstr. 12
91054 Erlangen
Tel.: +49 9131 8535826
Fax: +49 9131 8535836
studiendekanat@uk-erlangen.de
www.med.fau.de/studium/humanmedizin

Aufgaben und Struktur

Im Wintersemester 2017/2018 waren im Studiengang Medizin insgesamt 2.566 Studierende immatrikuliert (davon 182 im ersten Fachsemester), im Sommersemester 2018 waren es 2.595 (davon 182 im ersten Fachsemester). Im akademischen Jahr 2017/2018 waren 59,3% der immatrikulierten Studierenden weiblich. Der Frauenanteil im Studiengang Medizin ist damit im Vergleich zum akademischen Jahr 2016/2017 um 0,3% gestiegen. Der Anteil der Studierenden mit ausländischer Herkunft lag im oben genannten akademischen Jahr bei 7,1%. Die Zulassung zum Studium der Medizin erfolgt online über die Internetseite der Stiftung für Hochschulzulassung. Als zusätzliches Auswahlkriterium für die Vergabe der Studienplätze wird eine berufliche Vorbildung berücksichtigt und der Test für Medizinische Studiengänge (TMS) herangezogen. Die Teilnahme am Test ist optional. Alle Abiturientinnen und Abiturienten, die sich entscheiden den Test zu absolvieren, haben durch die Teilnahme am TMS die Möglichkeit, ihre Abiturnote für das Auswahlverfahren zu verbessern.

Evaluation der Lehrveranstaltungen

Das Studiendekanat führt jedes Semester eine Evaluation des curricularen Lehrangebotes mit Hilfe einer Online-Befragung der Studierenden über die Evaluationsplattform EvaSys durch. Die Ergebnisse der Evaluation werden einmal pro Semester in der Sitzung des Fakultätsrates dargestellt und diskutiert. Im Bereich der Klinik wird ein erheblicher Teil der Mittel, basierend auf den Ergebnissen der Lehrevaluation, verteilt. Die Kliniken und Institute, deren Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer bei der Evaluation der Lehrveranstaltungen am besten abschneiden, erhalten Lehrpreise. Die Institutionen der besten drei Lehrenden im klinischen Teil des medizinischen Studiums erhalten 5.000 Euro, 3.000 Euro bzw. 2.000 Euro. Jeweils 5.000 Euro werden für die Einrichtungen der besten Lehrenden in den Studiengängen Zahnmedizin, Molekulare Medizin

und Medical Process Management vergeben. Im Bereich der vorklinischen und klinisch-theoretischen Institute werden ebenfalls Lehrpreise vergeben, jedoch ohne Dotierung, da hier nach wie vor eine kameralistische Bewirtschaftung erfolgt. Außerdem werden alle klinischen Kurse einmal pro Semester von den Studierenden bewertet. Für die Kliniken der sieben besten klinischen Praktika in der Medizin sowie der drei besten klinischen Praktika in der Zahnmedizin werden insgesamt 165.000 Euro pro Semester dem Budget zugewiesen. Berücksichtigt werden hierbei nur Veranstaltungen, für die mindestens 20% der Studierenden einer Semesterkohorte ein Votum abgegeben haben.

Das Skills Lab PERLE

Im Skills Lab PERLE (Praxis Erfahren und Lernen) können Studierende, unterstützt von besonders ausgebildeten studentischen Tutoren und Fachärzten, praktische ärztliche Fertigkeiten erlernen und üben. Zu den circa 40 Fertigkeiten gehören zum Beispiel Techniken der körperlichen Untersuchung, Blutentnahme, Katheterisierung der Harnblase, Lumbalpunktion, chirurgische Nahttechniken, Untersuchung von Nervensystem, Auge und Ohr, Vorbereitung auf die erste Famulatur, das PJ sowie die Bettenprüfung. Das Kursrepertoire wird laufend erweitert.

Das Skills Lab wird zu komplett durch Studienzuschüsse finanziert und ist ein wichtiges Beispiel für die dadurch unmittelbar spürbare Verbesserung der Lehre. Die Medizin-Studierenden aus allen Semestern haben im Skills Lab die Möglichkeit, in verschiedenen Kursen an Modellen und Simulatoren zu üben. Das alles geschieht in durchgehend angebotenen Kursen während des Semesters, in den Semesterferien und auch während der freien Übungszeiten. Außerdem ist die PERLE im Rahmen des Kurses „Einführung in die Klinische Medizin“, des Blockpraktikums Urologie und des Blockpraktikums Chirurgie in die curriculare Lehre eingebunden.

Regelmäßig wird der Kurs „PERLE international“ angeboten, der sich gezielt an die Bedürfnisse der ausländischen Studierenden der Medizin richtet.

SimPatiK (Simulationspatienten im Krankenhaus)

Das Simulationspatientenkrankenhaus wurde im Oktober 2018 eröffnet. Sieben Räume, ausgestattet als (Simulations-) Patientenzimmer mit Einwegspiegeln, stehen den Medizinstudierenden zur Verfügung. Es besteht die Möglichkeit, Film- und Tonsequenzen aufzunehmen und diese z. B. für das Feedback zu verwenden.

Mit Hilfe von Simulationspatienten ist es möglich, Trainingseinheiten für praktische und kommunikative ärztliche Kompetenzen als didakti-

sche Methode innerhalb der Studierendenlehre einzusetzen. Simulationspatienten sind nach Rollentraining in der Lage, viele Erkrankungen und die damit einhergehenden Gefühle, Sorgen und Ängste aus den verschiedenen Fachgebieten der Medizin zu simulieren. In Abhängigkeit von den jeweiligen Lernzielen und Kompetenzbereichen können Simulationspatienten diese Rollen in unterschiedlichen Settings der Gesundheitsversorgung wiedergeben. Sie ermöglichen in einem realitätsnahen und geschützten Rahmen das Üben von Anamnese-, Informations-, Beratungs- oder Aufklärungsgesprächen. Vor allem bei belastenden Themen wird ein wichtiger Beitrag zum Schutz der realen Patientinnen und Patienten geleistet. Zudem ist es im klinischen Alltag in der Regel nicht möglich, Feedback der Patientinnen und Patienten einzuholen. Die Simulationspatienten sind in der Feedbackkompetenz aus der Patientenperspektive ausgebildet. In Seminargruppen kann so von Lehrenden, Mitstudierenden und Simulationspatienten die Lernsituation reflektiert werden. Das strukturierte Feedback bezieht sowohl die inhaltlichen Seiten als auch das sozial-kommunikative Verhalten ein, und es bietet sich die Möglichkeit zur Verbesserung durch Wiederholung.

Speziell dafür ausgebildete Simulationspatienten werden in die Lage versetzt, Rollen in standardisierter Form wiederholt in Prüfungssituationen zu simulieren. Im SimPatiK gibt es bereits erste Erfahrungen mit dem Einsatz von Simulationspatienten in der Durchführung von Objective structured clinical examination (OSCE) und Staatsexamen sowie bei Trainings von Teams in der gemeinsamen Gesundheitsversorgung.

Die Erfahrung nach jahrelanger Zusammenarbeit mit Simulationspatienten bestätigt immer wieder, wie authentisch diese Übungs- und Trainingseinheiten von allen Beteiligten wahrgenommen werden. Zurzeit – mit steigender Nachfrage – setzen zehn Institute der Medizinischen Fakultät die Simulationspatienten ein.

Ergebnisse im Staatsexamen

Die Erlanger Studierenden haben 2017 in der Zusammenfassung des 1. Staatsexamens deutschlandweit den fünften Platz und bayernweit den ersten Platz belegt. In der Zusammenfassung des 2. Staatsexamens erreichte Erlangen deutschlandweit den zehnten und bayernweit den vierten Platz. In 2018 ergab die Zusammenfassung für das 1. Staatsexamen deutschlandweit Platz 3 und bayernweit Platz 1 sowie für das 2. Staatsexamen deutschlandweit Platz 8 und bayernweit Platz 3.